Zeitschrift: Visionen : Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der ETH Zürich

Herausgeber: Verein der Informatik Studierenden an der ETH Zürich

Band: - (2002)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

P 717826

Sto.

Visionen

HERAUSGEGEBEN VOM VEREIN DER INFORMATIKSTUDIERENDEN AN DER ETH ZÜRICH
JULI/AUGUST 2002

ETH-Bibliothek
EM000004689602

Visionen

Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der ETH Zürich (VIS)

Erscheinungsweise: 9x jährlich
Auflage: 1600
Jahresabonnement: SFr. 25.-
Redaktion, Konzept & Realisation: Lisa von Boehmer

MITARBEITER AN DIESER AUSGABE

Alex de Spindler, Andi Wetzel, Martin Waldbuger, Christina Pöpper, Cyrille Artho, Tina Körner, Lisa von Boehmer

ANSCHRIFT, VERLAG & REDAKTION

Verein der Informatik Studierenden (VIS)
ETH Zentrum, RZ F17.1
CH-8092 Zürich

Tel.: 01 / 632 72 12
Fax: 01 / 632 16 20

Präsenzzeiten: Mo. bis Fr. 12:15 bis 13:00
email: visionen@vis.ethz.ch
http://www.vis.ethz.ch/go/visionen
Postkonto: 80-32779-3

INSERATE

1/1 Seite, schwarz/weiss	SFr. 750.–
1/1 Seite, s/w + 1 Farbe	SFr. 1000.–
1/1 Seite, 4-farbig	SFr. 1500.–

Andere Formate auf Anfrage.

DRUCK

NZZ Fretz AG
Zürcherstrasse 39
Postfach
8952 Schlieren

ETH ZÜRICH
30. Aug. 2002
BIBLIOTHEK

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des VIS in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Offizielle Mitteilungen des VIS oder des Departements für Informatik sind als solche gekennzeichnet. Der VIS ist Teil des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH).

© Copyright 2002 by VIS

Editorial

«Persistence of Memory» und «Disintegration of Persistence of Memory» sind die Titel der beiden Bilder von Dalí. Sehr passende Beschreibung für die Sommermonate eines ETH Studenten.

LISA VON BOEHMER
REDAKTORIN

Wer unter uns hat schon das Glück, sich nicht hinter Bücher und Skripte klemmen zu müssen, sich nicht Klein- und Grosshirn zu zermartern, in der Hoffnung eine – sagen wir – sinnvolle Semester- oder Diplomarbeit auf die Beine zu stellen. Und schliesslich gibt's Zeitgenossen, die sich den Sommer über tatsächlich in die Klauen der Industrie begeben, um ihr Praktikum (gezwungenermassen) zu absolvieren.

Gute Ausbildung hin oder her – die ETH ist ein gründlicher Ferienspielverderber. Vielleicht sollte dann an dieser Stelle leise darauf hingewiesen werden, dass es nicht «Semesterferien», sondern «vorlesungsfreie Zeit» heisst. Ersteres würde ja Strand und Palmen und Faulenzen implizieren, das Zweite weist einzig darauf hin, dass einem Sitzfleischdauertests vorübergehend erlassen sind.

Aber zurück zum Titelbild: je näher die Prüfungen rücken, desto eher stellt man fest, dass die Disintegration einsetzt. Angst und Nervosität machen sich breit – nicht förderlich für «Persistence of Memory», für Blackouts hingegen sehr. Da sitzt man dann und hat eine Mattscheibe im Oberstübchen.

Was kann man dagegen unternehmen? Erst mal ne Runde Comix lesen! Ganze 5! Seiten hat es in diesen Visionen. Normalerweise wären das ja Photoseiten,mit Bildern vom Viskas oder so, aber der/die Photographen waren scheinbar zu blau, um schöne Bilder zu machen...

Wer meint, die Comics sind zum Auffüllen da, hat auch nicht ganz Unrecht – Artikel zu kriegen ist oft sehr penibel. Naja, noch 2 Ausgaben und dann darf mein Nachfolger sich mit den Autoren prügeln. Wünsch' ihm jedenfalls jetzt schon viel Glück dabei.

Römer und Griechen in der Mensa

Heute Mittag hat es bei uns im Büro gekracht: eine Orangensaftflasche hat den Druck ihres Alters, gemessen am Gärstadium, nicht mehr ertragen und der Facettenliedschlag einer Fliege im fernen Wallis hat genügt, sie zu zerbersten.

ALEX DE SPINDLER, HÄLT VIZEPRÄSIDIALE MITTAGSSCHLÄFCHEN IM VISBÜRO

Etwa 5 Minuten später bin ich nach einem weiteren verspiesenen Mensamahl (es verbleiben mir noch über 320 zu vertilgen) gemütlich ins Büro hineingetrudelt und da sah es so aus, als würde gezügelt. Ich habe mal irgendwo aufgeschnappt was für eine Sauerei ein Tropfen Erdöl im Meer anrichten kann. Ein halber Liter Orangensaft in einem Raum mit Stoffmöbeln, Stofftieren und sonstigen viereckigen Inneneinrichtungen, welche die Oberfläche maximieren, macht auch ein gutes Rennen.

Aber wir sind ja in den Ferien und da hat unsereins Zeit für solche Sachen. Ich habe sogar mehr Zeit und möchte dem Wunsch eines Visionenlesers nachkommen, der nach dem Studium der obligaten Erstsemestrigenlektüre «Lineare Algebra» nach K.Nipp/D.Stoffer vor lauter Korollaren und Lemmata nicht mehr weiss was ein Satz geschweige den ein Beispiel ist. Gerne möchte ich dem ein für alle mal Abhilfe schaffen:

Im Zentrum steht das Theorem, auch bekannt unter dem Namen «Satz». Es bildet die Grundlage einer Beweisführung und kann auch als Grundsatz oder Regel verstanden werden. Hierfür bedarf es oft Hilfssätze und Annahmen welche unter der Bezeichnung «Lemma» zusammengefasst werden. Steht der Beweis, ist es an der Zeit für Folgerungen aus dem Theorem und diese heissen dann «Korollar». Die ersten zwei Begriffe stammen aus dem alten Griechischen und hatten damals die Bedeutung (in der selben Reihenfolge wie oben erklärt) «das angeschaute» und «Annamhme». Das Korollar stammt aus dem lateinischen und hatte früher die Bedeutung «Girlande» oder «Trinkgeld». Die spinnen die Römer.

Wer mich jetzt auslacht weil ich auch noch «Beispiel» erklären möchte, soll sich spontan eine Definition in ein oder zwei Sätzen ausdenken. Wer das in weniger als 10 Sekunden hinkriegt ohne ins Stocken zu geraten, soll es noch mit «links» und «rechts» probieren (klar ist es eine Richtung, aber wo ist links? Und in Worten?).

So, jetzt habe auch ich mir genug Zeit herausgeschunden, um Beispiel erklären zu können: ein veranschaulichendes Gleichnis.

Nun wünscht Dir Dr. Sommer noch eine schöne gleichnamige Jahreszeit und für nachher viel Erfolg an den Prüfungen.

Übrigens: man könnte in Versuchung geraten, links als die Richtung zu definieren, in der sich das Wasser dreht, wenn auf der Nördlichen Erdhalbkugel die WC-Spülung betätigt wird. Entsprechend auf der südlichen Hemisphäre für rechts. Das wäre jedoch eine Definition basierend auf einem Beispiel, was eben nicht gesucht war. Dennoch möchte ich die Gelegenheit aufgreifen, einen Wettbewerb auszuschreiben:

Wie verhält sich ein Wirbel auf dem Äquator?

Wie immer wird unter den besten Antworten an vis@vis.ethz.ch ein T-Shirt verlost. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind solche mit Angehörigen auf dem Äquator (im Besitz einer Toilette inkl. Spülung oder einer Badewanne) und Herr Chinellato.

Der VIS expo-niert

Informatikstudenten in aller Frühe aus dem Bett zu holen und an den einzig garantiert bewölkten Ort der Schweiz zu bringen, das kann doch nicht funktionieren? Doch kann es, wenn die Reise nach Yverdon geht und jener Ort bekannte künstliche Wolke der Expo-Arteplage ist. ABB hatte zum Besuch eingeladen, und zwar nicht nur dem der Arteplage, sondern auch ihres «Mondial»-Pavillons. Und der VIS hatte dafür 25 Frühaufsteher mobilisiert.

CYRILLE ARTHO
EXPOVISIERT

Um sieben Uhr zweiunddreissig, sogar bevor die gefürchteten Acht-Uhr-Vorlesungen beginnen, fuhr der Zug am HB los. Die zwei Stunden nach Yverdon vergingen wie im Flug bei munteren Gesprächen oder einem ausgedehnten Nickerchen.

Am Bahnhof angelangt, war es auch nur ein kurzer Weg entlang von langen Geranienbeeten, bis wir am Eingang standen. Die Hightech-Steuerung des Drehkreuzes mit den Barcodes auf dem Armband machte am Morgen sogar Informatikern Probleme, aber alle hatten diese Hürde bald überwunden.

WARMDUSCHER IM NEBEL

Danach verstreuten sich alle rasch in verschiedene Richtungen, um sich die oben genannte Wolke oder die etwas konventioneller gebauten Pavillons anzuschauen. Der VIS-Vorstand schien zuerst mal eine Erfrischung zu brauchen und entschied sich daher für die Wolke. Dies trotz des schlechten Wetterberichts für den Wolken-Pavillon mit Nebel, Nieselregen und Temperaturen um 10 Grad tiefer als ausserhalb. Sogar diese Aussicht hielt die ohne Jacke angereisten Studenten nicht davon ab, ohne die teuren, abfallsackähnlichen blauen Pelerinen der Kälte zu trotzen. Nachdem einer deklariert hatte, ein Regenschutz sei für Warmduscher, gab es ohnehin kein Zurück mehr, also ging es ab ihn den Nebel!

Die Wolke fühlt sich auch wirklich nicht tropisch warm an, auch wenn das Gefühl nicht dasselbe wie in einer «richtigen» Wolke bei einer Bergwanderung war. Vom Aussehen her sah sie einer echten Wolke täuschend ähnlich, wenn auch mit der Höhe über Grund einiges noch nicht so ganz stimmte. Auf jeden Fall irrten wir kurz umher, bis wir endlich den richtigen Weg zum Ziel, der Aussichtsplattform fanden.

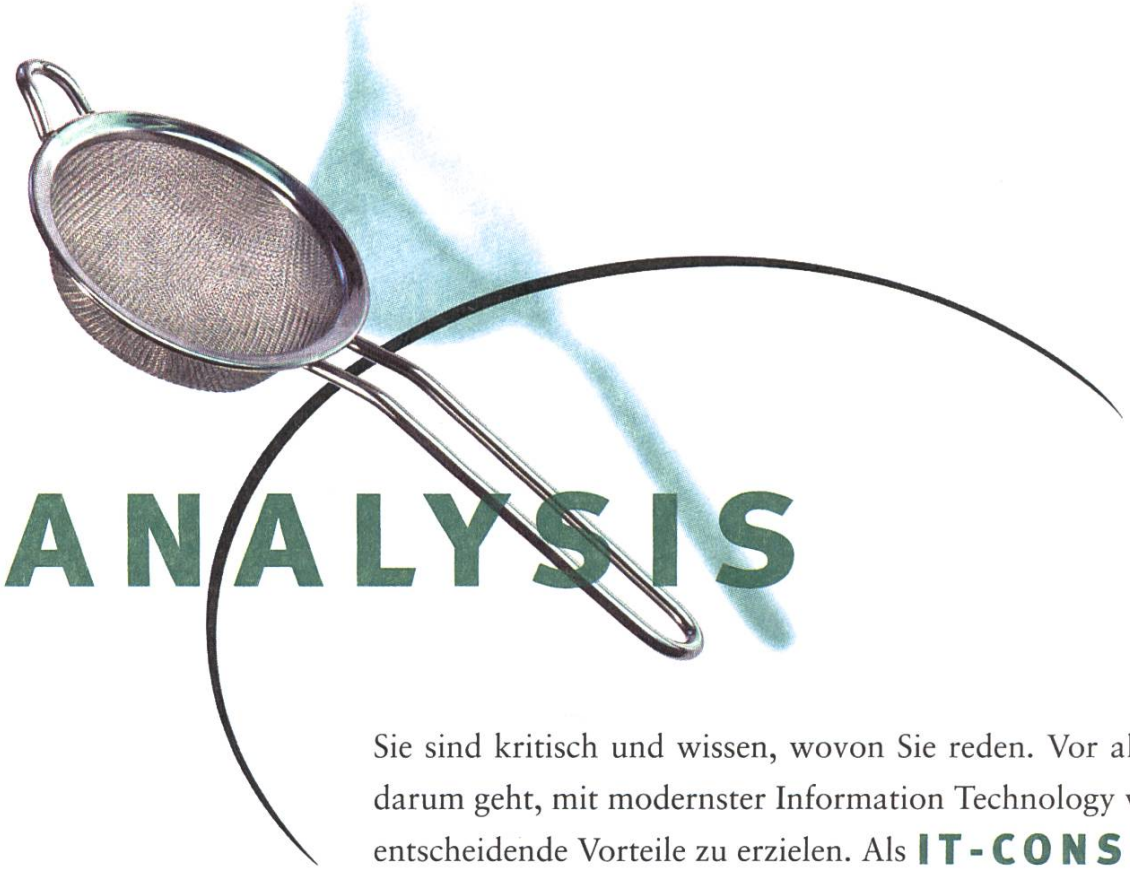
WATER & LOO

Dort gibt es unter anderem die ungewöhnlichsten Toiletten der Expo zu bestaunen, und noch mehr Wasser, dieses Mal abgefüllt in Flaschen. Leider sind diese Degustationen von Mineralwasser nicht gratis, und die meisten Marken waren schon bekannt. Darum entschieden sich die hart-

> www.abb.com

Brain Power.™

ABB

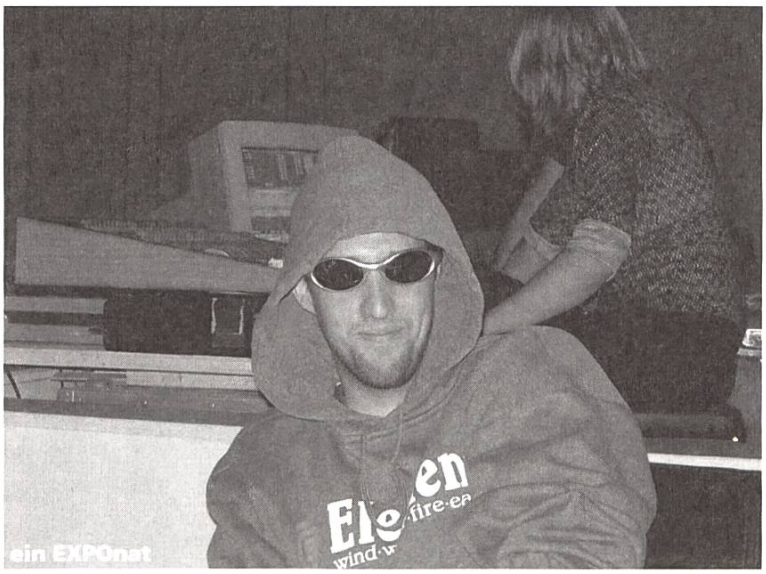


Sie sind kritisch und wissen, wovon Sie reden. Vor allem wenn es darum geht, mit modernster Information Technology wettbewerbsentscheidende Vorteile zu erzielen. Als **IT-CONSULTANT** unseres Business Technology Office unterstützen Sie bedeutende Unternehmen im In- und Ausland dabei, innovative und tragfähige Lösungen im Zusammenspiel von Unternehmensstrategie, Technologie und operativem Geschäft zu entwickeln und umzusetzen. Dabei sind alle Ihre Stärken gefragt: analytisch Durchblick gewinnen, strategisch Weitblick zeigen, fachlich Tiefblick vermitteln, engagiert Überblick erhalten, kommunikativ für Ausblick sorgen. Ihr hervorragender Hochschulabschluss und erste Erfahrung mit komplexen IT-Aufgaben sind beste Grundlage dafür. Versteht sich, dass wir Sie mit internen Programmen und Coaching gezielt auf Ihre wachsenden Aufgaben vorbereiten und in Ihrer Karriere fördern. Wenn Sie Ihren Karrierestart nicht dem Zufall überlassen wollen, dann sondieren Sie doch einmal Ihre Chancen auf **www.mckinsey.ch**. Gut möglich, dass Sie zum Schluss kommen, sich gleich bei McKinsey zu bewerben.

McKinsey & Company
Recruiting
Alpenstrasse 3
8065 Zürich
Telefon 01 - 876 8000
Fax 01 - 876 9000
btozurec@mckinsey.com

McKinsey&Company

gesottenen VIS-Mitglieder, möglichst bald wieder den Weg in die Wärme und auf das Festland anzutreten.



DIE REISE INS ICH & RAPHI'S CHARME

Durch die Wolke ziemlich verwirrt, mussten wir zuerst mal wieder zu uns selbst finden. Zum Glück hatte jemand schon daran gedacht und eigens dafür einen Pavillon «Wer bin ich?» gebaut. Dort geht es nicht um heiteres Beruferaten, sondern um einen visuellen Trip in die eigene Vorstellungswelt. Dabei liegt man gemütlich in einem futuristischen Bett und schaut sich eine riesige Projektion auf der Decke des Pavillons an, welcher als grosser Würfel gehalten ist. Bald beginnt man abzudriften und kann sich nach Aufstehen am frühen Morgen perfekt entspannen. Manch ein Student wünscht sich sicher insgeheim, dass die Hörsäle der ETH auch nach diesem Muster gestaltet würden.

Aber im Gegensatz zu einer Vorlesung war der Trip im Würfel leider sehr kurz. Dafür mussten wir nicht anstehen: Raphi hatte, als Expo-Mitarbeiter, für den VIS bei der Kontrolleurin seinen Charm spielen lassen und uns damit Direktzugriff auf den Pavillon ermöglicht.

FLIRTS, MASOCHISMUS...

Danach verstreuten sich die Gruppen noch mehr: Einige schauten sich den Sportpavillon «Circuit» an, wo jeder mitfahren und sich dabei wie ein kleiner Tour-de-France-Star fühlen darf. Das interessantere an jenem Pavillon waren die Zitate der Sportler, welche zum Teil kaum schmerzfreie Tage während ihrer ganzen Karriere hatten, dies aber für Ruhm und Ehre in Kauf nahmen.

Für Schmerz war auch gesorgt, im Pavillon «Signalschmerz». Sogar der Name ist so laut, dass er schmerzt, der Pavillon selbst ist aber schmerz- und fast etwas harmlos. Von den als Nervenleitungen verkabelten Lautsprechern bekam ich leider nichts mit, denn die Qualität war etwa so gut wie bei einem Telefongespräch mit einem Cellphone im Zürcher HB.

Ein anderer Pavillon widmete sich dem «Premier regard», und was sonst noch alles beim ersten Flirt eine wichtige Rolle spielt.

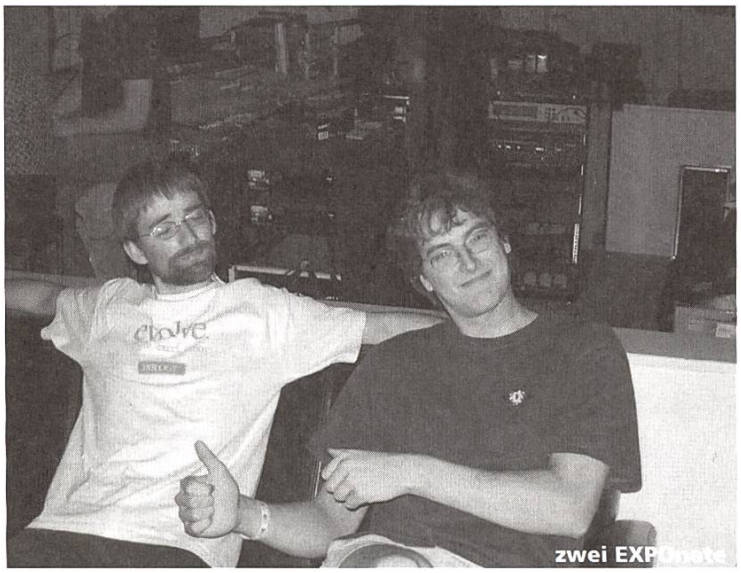
Anscheinend geht es Mann und Frau nur darum, im Partner ein möglichst inkompatibles Immunsystem zu finden, damit die nächste Generation gegen Viren- und Wurmattacken gefeit ist. Als Informatiker sind wir natürlich mit solchen Dingen bestens vertraut, aber interessant und hübsch gemacht war der Pavillon alleweil.

DAS JA-WORT ZUM ZMITTAG

Wem ein kurzer Flirt nicht genug war, der konnte beim Pavillon «Oui!» eine dauerhaftere binäre Beziehung eingehen. Dem schnelllebigen Zeitgeist entsprechend war allerdings auch diese eher transienter Natur und mit einem Ablaufdatum von 24 Stunden versehen. Aber vielleicht verhalf die paradiesisch anmutende Architektur auch dazu, dass die Erinnerung daran noch länger hält.

Mittlerweile war die Zeit schon ziemlich fortgeschritten, und die meisten hatten sich an einem der vielen kleinen Restaurants verpflegt.

Die Preise sind dank bundesrätlichen Massnahmen ja nun nach oben begrenzt und ganz akzeptabel, bis auf die Snacks, wo die Preise dem SV-Service locker Konkurrenz machen.



Zur Verdauungsförderung gab es an einer «Bar rouge» am See einen Pastis oder in einem Restaurant einen Espresso.

AMOUR SUISSE

Danach konnten sich die Leute, denen der «Premier regard» zu biologisch und zu wenig romantisch war, sich in «SWISSLOVE» das Herz wärmen. Da liefen gleich vier romantische und witzige Geschichten gleichzeitig, und als Zuschauer spazierte man mitten in eine dieser Geschichten hinein. Die anderen drei Filme bekam man dabei ausschnittsweise mit, wobei man zwar viele Details, aber keine wichtigen Szenen verpasste.

Das Originelle daran war, dass man nach einem Drittel und zwei Dritteln wählen konnte, von welcher Geschichte man die Fortsetzung schauen wollte. Warum war die Beziehung zwischen der rothaarigen Genferin und dem gestressten Banker im Eimer? Warum musste ein junges Paar, welches ohne kirchlichen Segen und Kinder leben wollte, nun doch heiraten? Ein Wechsel zur anderen Geschichte verriet die Antwort.

Am Schluss kam alles zusammen, und das Ende vermochte sogar zu überraschen. Wem nach einer Geschichte aus drei Teilen noch zu viele Fragen offen waren, der konnte einen «Loop» einlegen und sich gleich nochmals eine neue Geschichte ansehen. Wie sich sogar Erstsemestrige ausrechnen können, ergibt dies 4*4*4 = 64 Möglichkeiten. Aber jeder clevere Student weiss, dass er das auf vier linear unabhängige Vektoren (Handlungen) reduzieren kann, und dass es darum gut möglich (und auch lohnend) ist, sich alle Filme anzusehen.

AB(B) ZUM APÉRO

Es war jedoch sicher eine gute Idee, zwischendurch eine Pause zu machen. Da kam der Apéro, zu dem uns ABB eingeladen hatte, wie gerufen. Die ABB betreibt eines der Highlights der Expo, das «Mondial», wo alle zwei Wochen ein Land das Thema, sprich Essen und Musik, setzt. Es werden also Bands aus aller Welt eingeflogen und bieten den von guter Volksmusik oder Eurosongs nicht gerade verwöhnten Schweizern eine enorme Abwechslung. Bei uns war Syrien an der Reihe, ein Land, von dem die meisten wohl kaum etwas kennen.

Nachdem wir im «Mondial»-Pavillon nach gründlichem Studium des Grundrisses und Durchquerung eines mit «Proibido» beschrifteten Geheimgangs gekämpft hatten, standen wir im obersten Stock in der VIP-Lounge von ABB. Diese war angenehm dunkel gehalten (als Informatiker ist man sich die Strahlung eines ergonomischen Monitors gewöhnt, aber das volle Spektrum um 15 Uhr aus 150 Millionen Kilometer Distanz ist manchmal etwas viel) und gemütlich eingerichtet. Wir mussten uns nur noch entscheiden, ob wir uns zuerst in einem Sessel plumpsen, einen syrischen Kebap (eine Kreuzung zwischen Kebap und Tacos, schwer zu beschreiben) oder einen Drink genehmigen wollten. Beim zweiten Renard (ein Anis-Schnaps) kam richtige Ferienstimmung auf, welche mich dazu verleitete, nach fünf Jahren endlich wieder mal einen Artikel für die Visionen zu schreiben.

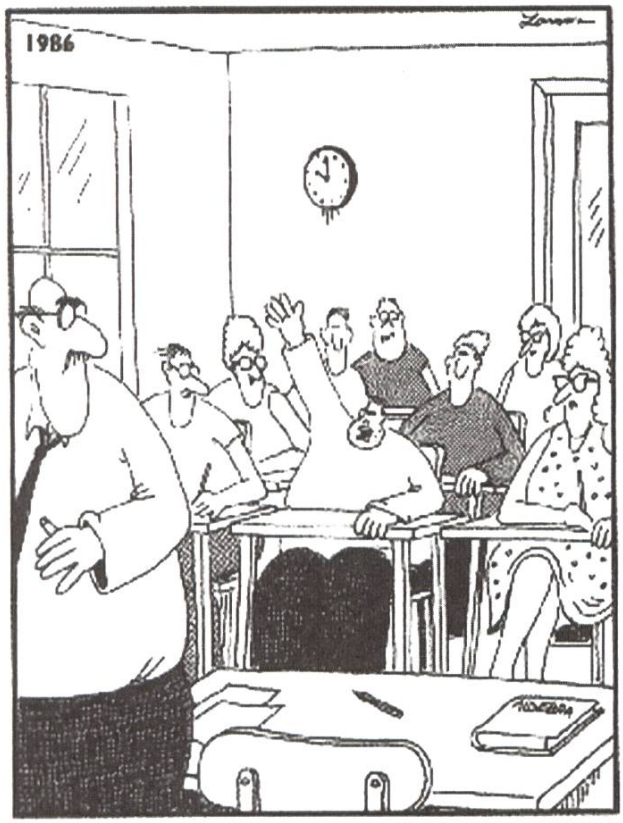
EIN SPONSOR AUS BASEL

Der Auftritt der syrischen Band machte die Entscheidung noch einfacher. Mit Instrumenten, die seit dem zweiten Jahrhundert gespielt werden, fühlten wir uns ein bisschen ins

Mittelalter versetzt, obwohl die Musik doch etwas fremdartig war. Danach gönnten wir uns zum Abschluss eine Reise zurück in die Moderne, zur High-Tech-Medizin, welche im Gesundheits-Pavillon angepriesen wird. Einige würden sogar sagen «verherrlicht», was angesichts des Sponsors aus Basel nicht so sehr erstaunt.

DIE GESCHICHTE MIT BRASILIEN...

Damit neigte sich der lange Tag auch schon dem Ende zu, und erschöpft machten wir uns auf den Weg zum Zug, der uns nach einen langen, spannenden und unterhaltsamen Tag wieder zurück brachte. Ein letztes Mal konnten wir die Aussicht über die schönen Seen geniessen, und diejenigen beneiden, die direkt an einer Arteplage wohnen, denn abends, wenn die Pavillons schliessen, ist die Expo keineswegs zu Ende. Im Gegenteil! Ein volles Abendprogramm macht die Expo jeden Abend zu einer Party. Zum Glück konnten wir das am Sonntag nach dem Sieg Brasiliens nachholen, aber das ist eine andere Story...



"Mr. Osborne, may I be excused? My brain is full."

Die Bowling-Night 2002

Rechts oder links? Mit oder ohne Anlauf? Stossen oder schieben? Ausholen oder nicht? Wieso macht die Kugel so nen Bogen? Und warum liegen nicht alle aufm Boden? Viele VIS-ler wolltens wissen, und nahmen an unserer Bowling-Night teil.

ANDREAS WETZEL, TRÄGER UND SCHWINGER

18:25 HB Zürich, der Zug fährt in drei Minuten, und noch immer umschwärmen Informatiker die Billet-Automaten. Typisch, immer möglichst knapp kommen, stressen müssen, und dann den Zug trotzdem erwischen.

Die SBB hatten wir auf unserer Seite, nicht aber Petrus. Kaum waren wir in Schlieren ausgestiegen, und aus der Unterführung raus, beganns zu regnen.

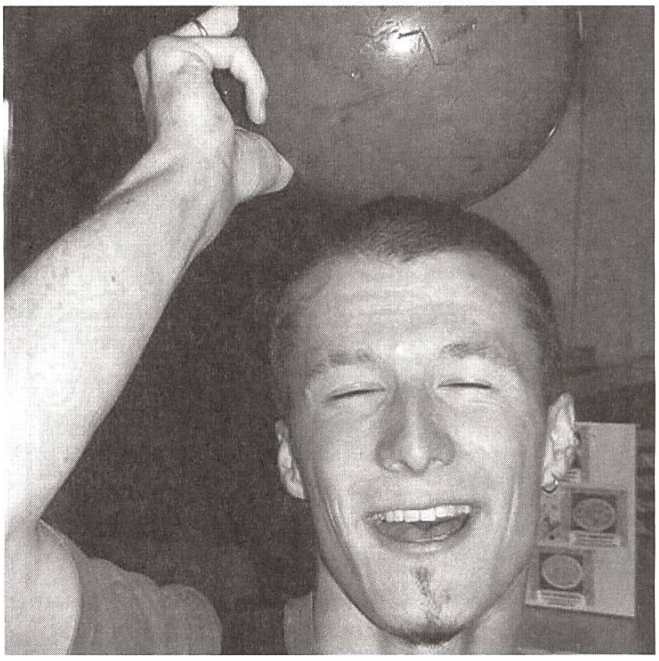
Besonders gestraft wurden die Sportskanonen unter den Informatikern, die sich auf ihren Velos nach Schlieren kämpften...

Um die verlorene Energie - Student sein ist schliesslich anstrengend, und dann noch ins Bowling-Center laufen/radeln... - wieder auszugleichen, gabs auch während dem ganzen Abend was zum Schnabulieren. Genüssliche Fleisch-Käse-Platten noch und noch, und war mal eine leer war die neue sicher nicht mehr weit. Im Gegensatz zum letzten Mal sind dieses mal (hoffentlich) alle Satt wieder nach Hause gegangen. Aber fangen wir doch vorne an.

Wie beim letzten starteten wir den Abend mit einer Bingo-Session. Dabei geht es nicht darum, möglichst viele Kegel ‹umzulegen›, sondern eben eine bestimmte Anzahl. Nach der Trainings-Runde galts ernster, und man konnte sogar richtig was gewinnen, Tassen und T-Shirts wie immer, und die Sieger wurden Ende Semester vom VIS zu einem Nachtessen eingeladen (hats geschmeckt?). Der Kampf um den Sieg hätte enger nicht ausfallen können. An der Fussball-WM hätten die ‹Verlierer› dem Schiri die Schuld gegeben, beim Bowling ists dann halt die Anlage, die grad im dümmsten Moment einen Klemmer hat. Das ist eben Gerechtigkeit!

Danach galt es einfach, zu bowlen (jetzt mit den echten Regeln) was das Zeug hält. Ein kleines Grüppchen hatte das Glück, mit einem (oder eben gegen einen) richtigen Profi zu spielen. Und jetzt weiss ich auch, wie man der Kugel die gewünschte Kurvenbahn aufzwingt: Ein Hüpfer im richtigen Moment machts möglich (siehe Photo :-)!

Wenn wir schon grad bei Photos sind: Bilder sagen mehr als tausend Worte, und ich muss noch den VISKAS-Artikel schreiben - Trifft sich doch irgendwie gut, guckt euch die Bilder an (mehr gibts auf unserer Homepage).

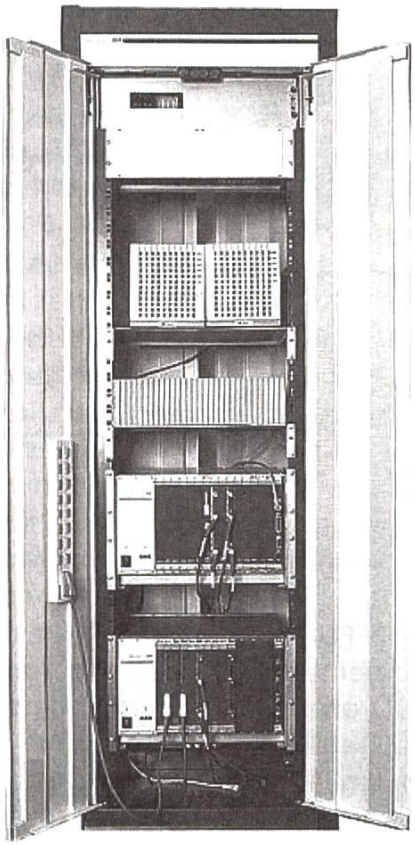


Industriepraktikum bei Acterna Zürich AG

Da ich schon eine Weile bei Acterna einen Teil meiner wenigen Freizeit neben dem Studium verbrachte, lag es nahe dort auch gleich das Praktikum zu absolvieren...

MARTIN WALDBURGER
ACTERNA PRAKTIKANT

Dennoch hatte ich etwas rumgeschnüffelt bei andern Praktikumsfirmen, aber ich hatte auch von anderen Firmen nie von einem solchen Umfeld gehört, wie es Acterna bietet: Im Kaffeeraum stehen Tischfussball und Videogames (Sony/Nintendo) bereit und es war meistens jemand dort, der gerne zu einem kleinen Schwatz bereit war. In der Mittagspause gab es ein regelrechtes Gerammel um die Fussballtische. Teams spielten gegen einander und ab und zu mal musste ein Team unter dem Tisch durchkriechen, falls es mit Null Toren verlor. Die Leute bei Acterna waren sehr offen, fragen oft wie es geht. 60% davon sind Ingenieure und die meisten sprechen Englisch, was mir gerade recht war, denn schon lange wollte ich die fünfte Landessprache produktiv einsetzen.



FIRMENKULTUR UND ARBEITSKLIMA

Auch mit der Arbeitszeit war ich völlig frei: Meine Anstellung wurde stündlich abgerechnet, ich hatte kein Wochensoll zu erfüllen. Darum konnte ich ausschlafen, wenn mal am Vorabend der Versuch, privat einen Videostreamingserver für meinen Betreuer zu installieren, etwas länger ging als erwartet. Dies zeigt auch, dass es eine verkorkste Firmenkultur, wie sie bei vielen schweizer Firmen leider immer noch der Fall ist, bei Acterna nicht gibt. Man ist mit allen per Du (insbesondere auch auf Englisch...), die Leute besitzen schon irgendwelche Titel wie «Chief Software Architect oder «Senior Software Engineer» aber der Fokus liegt nicht auf den Titeln, sondern dem Inhalt den es zu füllen gilt.

Das Interesse lag in der Arbeit, und das Commitment war ebenfalls enorm (darum war ich wohl auch immer auf eine ansehbare aber gesunde Anzahl Arbeitsstunden gekommen...). Das Arbeitsklima war äusserst angenehm, die Leute waren offen und jederzeit bereit, mir mit ihrem Wissen zu helfen, wenn ich mich mal im Wald der Telefonieprotokolle verirrt hatte. Mich verwunderte, dass schon innerhalb von wenigen Wochen die Leute auch zu mir kamen und mich für gewisse Programmiertricks und Informationen zu den Produkten befragten. Naja, ist ein bisschen ein komisches Gefühl, wenn man noch nicht ganz aus den Eierschalen geschlüpft ist und von Programmierern mit langjähriger Erfahrung befragt wird.

Die meisten Leute waren um die 25-30 Jahre, was viel zu diesem angenehmen Klima

beitrug. Dieses lockere Klima hatte mir oft geholfen, wenn ich mal nicht so motiviert war zu arbeiten. Dies ging so weit, dass wir einen sehr hohen Unterhaltungsgrad hatten wenn zum Beispiel ein Senior Software Engineer laufend seinen emotionalen Zustand bezüglich des Programmcodes, welchen er gerade inspizierte, mitteilte «solche Momente» brachten so manche Sonnenaufgänge in meine trockene Spezifizierungsarbeit.

Gearbeitet hatte ich an einer Sun Blade 100. Natürlich sind wir von Sun alle emotional vorbelastet, insbesondere was dieses Modell angeht. Nun zwar durfte ich diese Kiste nicht nach Hause nehmen aber immerhin daran arbeiten...

Nicht alle Engineers haben eine Sun Blade, viele arbeiten noch mit älterer Hardware, aber scheinen damit glücklich zu sein. Gegen Ende meines Praktikums war noch ein Laptop mit Dockingstation, Flachbildschirm, Win2000, etc. verfügbar, welchen ich ausleihen konnte und der mir das Leben ein bisschen erfreute, weil eine solche Maschine bis anhin nicht in mein Studentenbudget passte – WLAN-Karten gibts für solche Zwecke ja beim VIS.

MEIN JOB – 8620 SS7-TELEKOMMUNIKATION

Meine Aufgabe war es, einen UNIX-Process à la IPC neu zu designen und zu implementieren. Dazu verwendete ich einen OO-orientierten Ansatz in C. Dieser Prozess sammelt Daten des SS7-Telekommunikationsprotokolles und schreibt diese in ein proprietäres Fileformat auf die Disk Arrays. Weitere Maschinen greifen darauf zu, lesen die gewünschten Testdaten heraus und visualisieren sie, sodass die Telefonnnetzbetreuer optimale Übersicht über ihr Netz haben. Dieser Prozess läuft bei den Kunden auf einer Sun Enterprise 450, welche die Protokolldaten von sogenannten Test Units kriegt.

Diese Test Units beinhalten mehrere Rechnerboards, welche an die Telefonzentralen gehängt werden. Mich hat die Telekommunikation schon immer interessiert, darum war es spannend, in diesem Umfeld mein Praktikum zu machen.

Insbesondere hatte ich mein eigenes kleines Projekt, d.h. ich führte den ganzen Projektablauf durch, was mir eine sehr gute Übung verschaffte und tiefe Einblicke in den Lifecycle eines Projektes brachte. Natürlich musste ich auch alle nötigen Projektdokumente erstellen, was mir anfangs etwas zuwider war, doch im Nachhinein als Vorteil herausstellte: So hatte ich immer einen Anhaltspunkt in welche Richtung ich meinen Prozess entwickeln musste. Dies war insofern wichtig, dass die Schnittstellen zu den anderen Anwendungen des ganzen 8620 SS7-Produktes korrekt implementiert waren. Diese waren alle schon vorgegeben, da momentan ein Prozess dieser Art mit lauter global sichtbaren Daten schon produktiv verwendet wird.

ETH LIFE VS. REAL LIFE

Ich wahr so froh, Arbeit leisten zu dürfen, die weiterverwendet wird. Von der ETH her war ich gewohnt, dass die Übungen und Semesterarbeiten im Büchergestell verschwinden und von niemandem mehr benutzt werden. Hier ist es anders, man zählte auf mich und wollte meinen Output gebrauchen. Ebenso war es eine sehr anspruchsvolle Arbeit, ich wurde mit meinem Können und Wissen herausgefodert, dies war vielleicht auch der Grund, dass ich mein Projekt bis Ende das Praktikums nicht fertig brachte. Naja, aber es hindert ja nichts noch einige Wochen länger zu arbeiten nach dem absolvierten Industriepraktikum.

Vorlesungen zu Software Engineering und UML gehörten zwar zu meinem Repertoire, aber was mir vom Studium her fehlte, war die Fähigkeit, ein Problem systematisch erfassen zu können, zu spezifizieren und als Progammcode wiederzugeben. Ich wurde mit diesen Konvertierungsfunktionen ab ETH-Werk nur rudimentär bestückt und musste dies mit einschägiger Literatur auf ein für die Praxis nutzbares Niveau bringen.

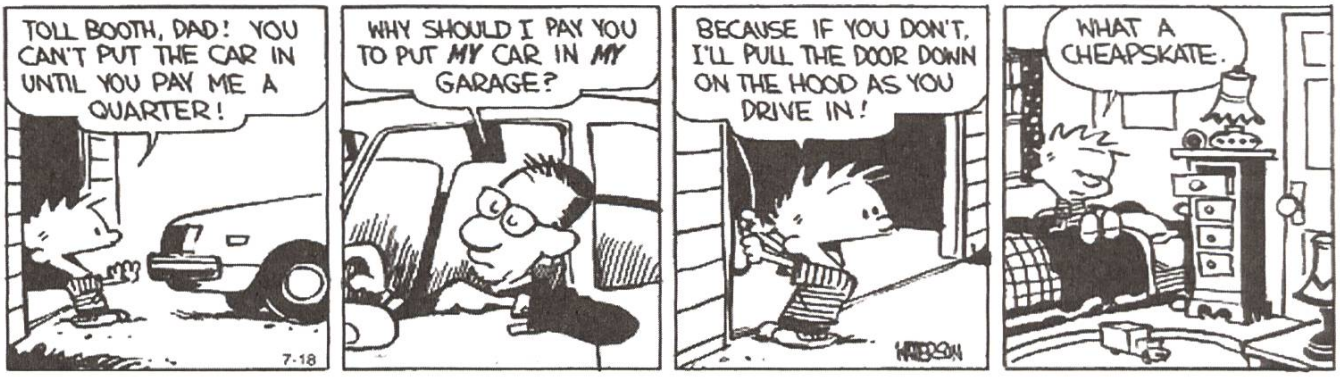
Ebenso war der Lerneffekt sehr hoch, zumal auch weil ich mich zuerst durch den Telefonstandard Dschungel durchkämpfen musste. Dies, weil Prof. Kündig vom TIK in die Pension gegangen ist und die entsprechenden Vorlesungen nicht mehr stattfinden. Ebenso wurde ich von verschiedenen Leuten angefragt, ob ich nach dem Diplom wieder kommen werde. Dies hat mich sehr überrascht, denn die momentane Wirtschaftslage ist in vielen Bereichen nicht mehr so florierend wie z.B. vor einem Jahr und so werden auch weniger Arbeitskräfte gebraucht.

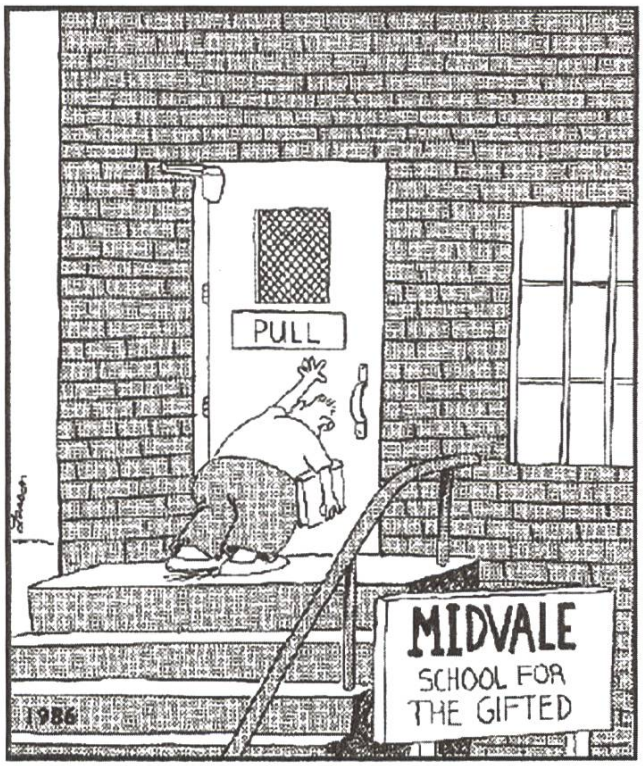
FAZIT

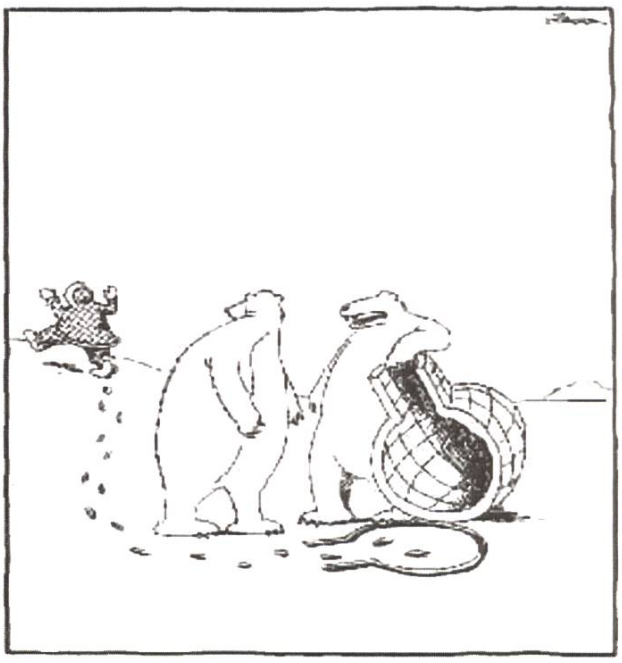
Abschliessend muss ich sagen, dass es eine sehr angnehme, unkomplizierte Zeit war, in der ich viel Motivierendes mitbekam und auch einen tieferen Einblick in die Telefonie bekommen hatte. Ich fand es spannend, zu realisieren, dass ich die Werkzeuge, die ich in den Vorlesungen gelernt hatte, anwenden konnte um etwas zu konstruieren, was in ein Themengebiet fliesst, in dem die Informatik ein Hilfsmitel ist und sich nicht um sich selbst dreht.

ACTERNA

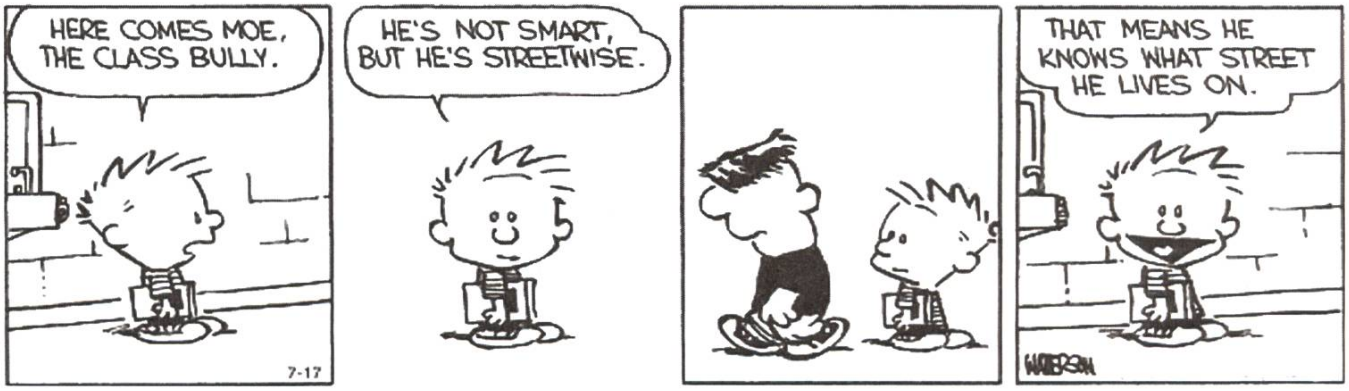
Ein paar Comics zum...



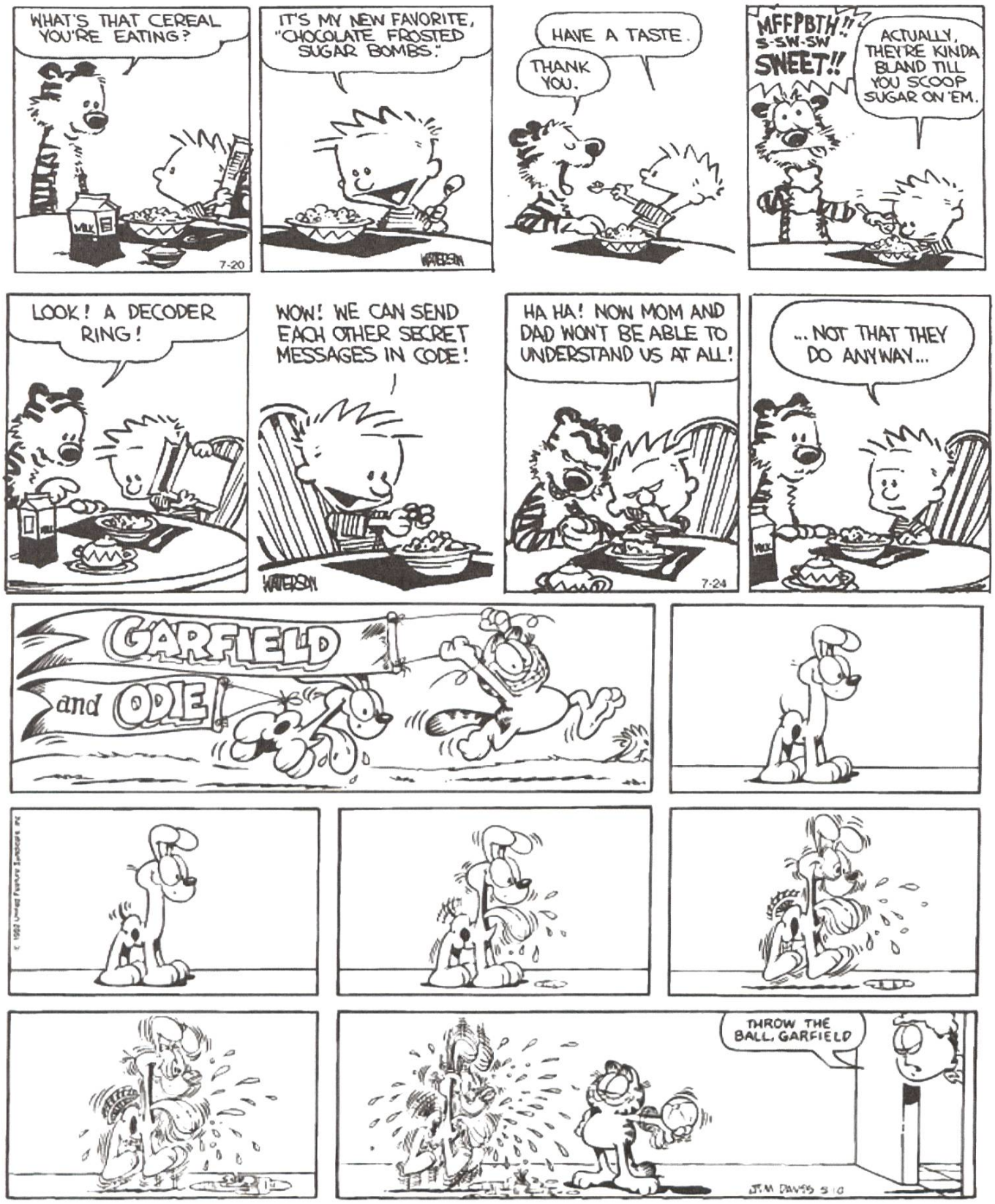




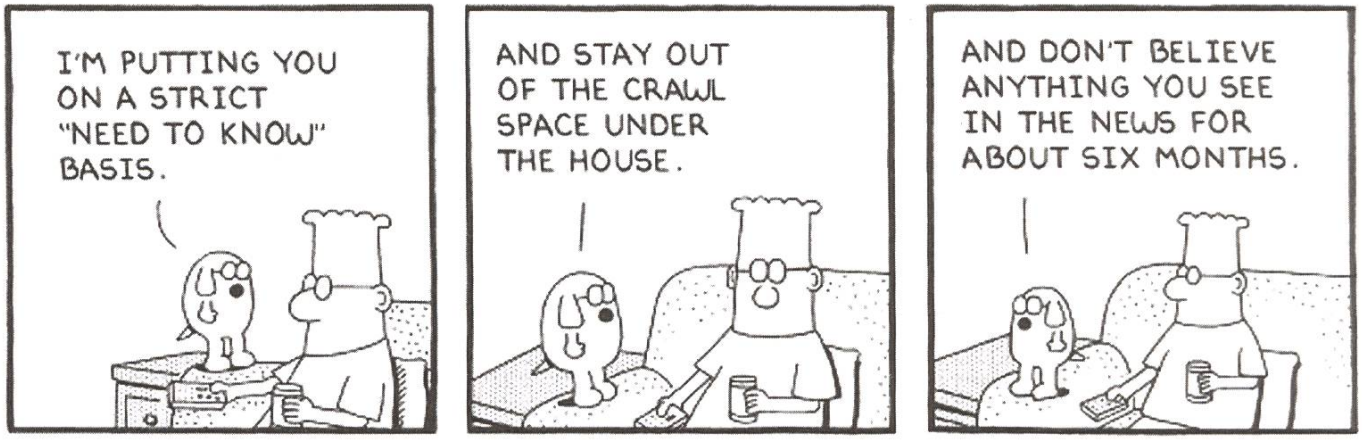
"I lift, you grab. ... Was that concept just a little too complex, Carl?"

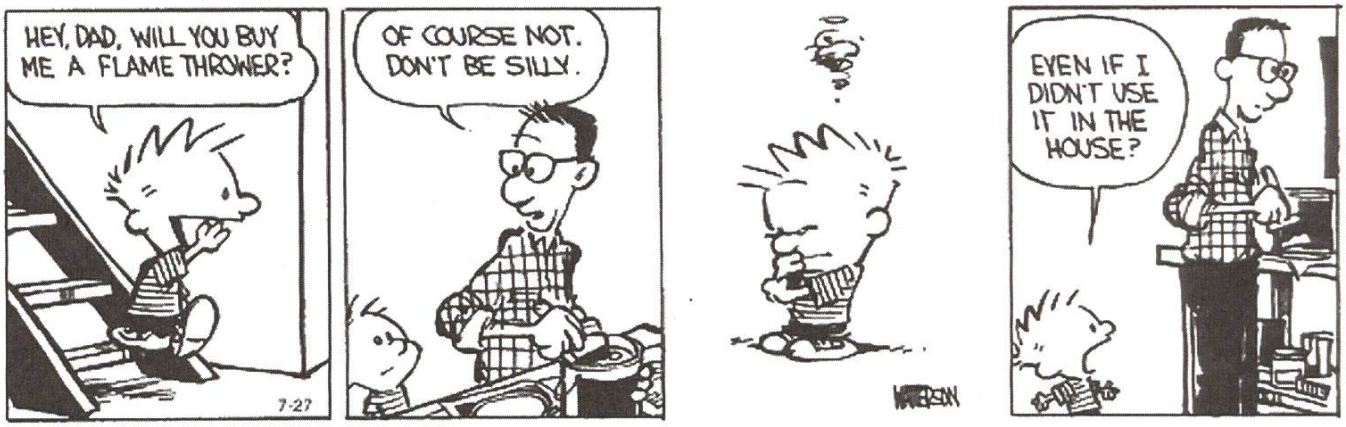


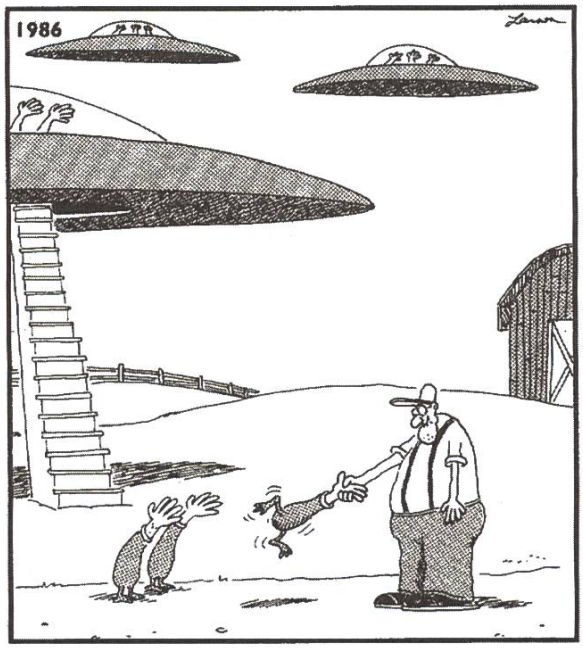
...Füllen der Lernpausen



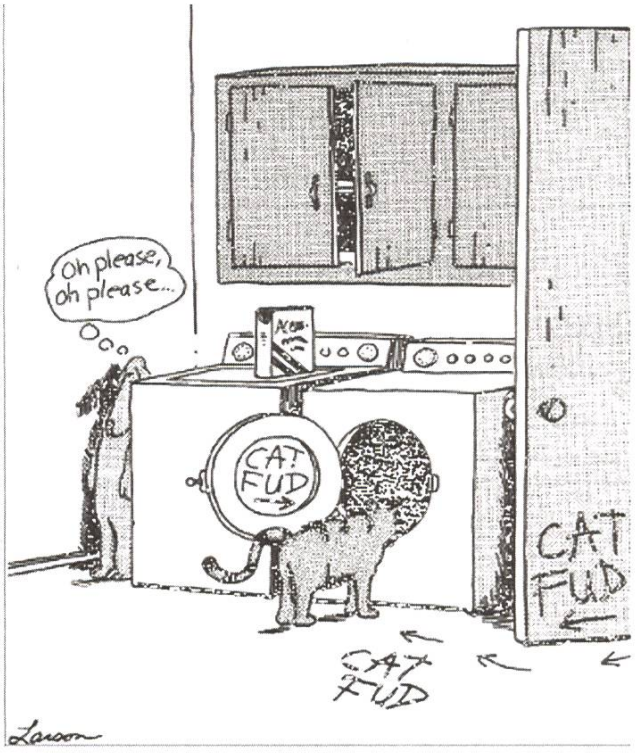
sowie zur geistigen...







Inadvertently, Roy dooms the entire earth to annihilation when, in an attempt to be friendly, he seizes their leader by the head and shakes vigorously.



...Wiederbelebung !

Viskas 2002 – das erste Mal am Katzensee

Viel wird immer erzählt von dem berühmt, berüchtigten VISKAS, dem Grillfest des VIS am Katzensee und alle sagen, da muss man mal dabei gewesen sein!

TINA KÖRNER
INFOSTUDENTIN UND VISKASERSTLING

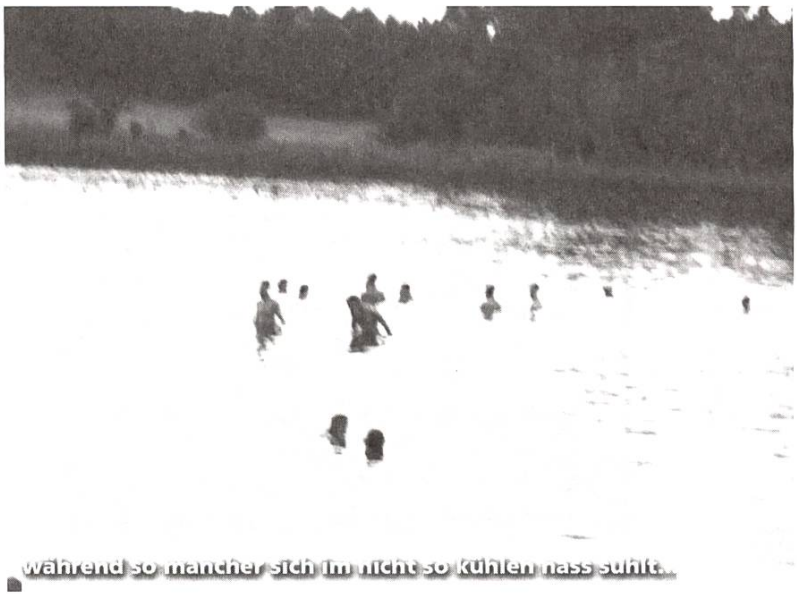
Also wird der Termin fett in der Agenda angestrichen und in der Woche in der das VISKAS stattfindet fängt man die Zeitung von hinten, bei dem Wetterbericht, an zu lesen. Dieser versprach eigentlich nicht wirklich viel gutes, doch einmal mehr hat der Wetterfrosch sich Gott sei Dank getäuscht!

ERNSTHAFTE BEDENKEN

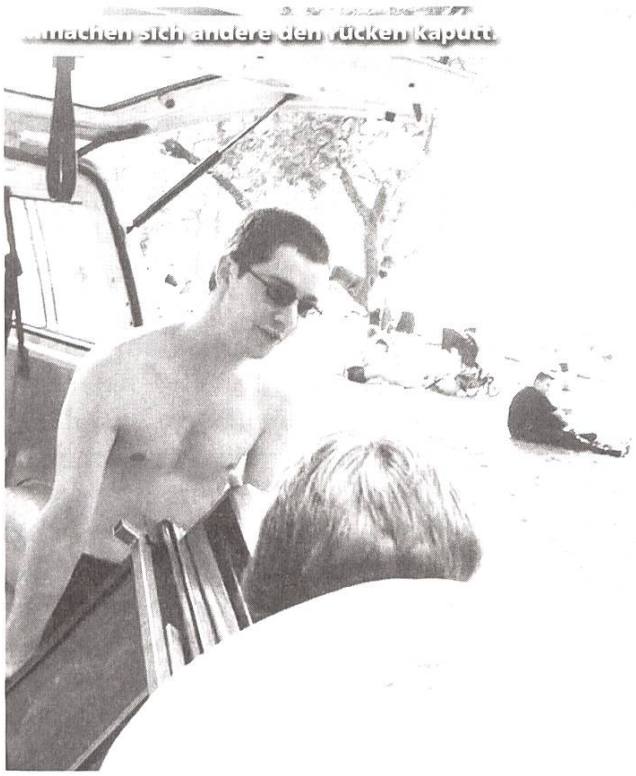
Die Leute vom VIS geben sich diese mal besonders Mühe und machen mit einem Besuch in der Vorlesung noch mal auf das Ganze aufmerksam (scheinbar haben sie wirklich bedenken, dass genug Leute zum Katzensee kommen werden).
Diese Aktion scheint Wirkung gezeigt zu haben, Petrus ist den Informatikern gnädig gestimmt und so trudeln ab etwa 18 Uhr schon die meisten am Katzensee ein. Ich hätte nicht damit gerechnet dass so viele Studenten kommen werden aber, der VIS rief und sie kamen!

TÜRMEN STATT HELFEN

Natürlich lässt man es sich nicht nehmen bei den schwülen Temperaturen im Katzensee eine Abkühlung zu suchen, allerdings bleibt es bei der Hoffnung einer grossen Abkühlung, denn der See ist nicht wirklich eine grosse Erfrischung. Innert kurzer Zeit ist der kleine See voll mit Infostudenten, mache von ihnen zeigen dass sie auch von der Statik etwas verstehen und so wachsen immer höhere „Menschentürme" in den Himmel. Man vergnügt sich also im Wasser während man mit zwischendurch mal mit einem Kontrollblick ans Ufer klärt wie weit die Helfer schon sind mit dem aufstellen der Tische und Bänke etc.
Gegen sieben Uhr herrscht dann Aufbruchstimmung im Wasser, weil keiner der letzte sein will der sich sein Essen und sein Bier erkämpft.
Also raus aus dem Wasser, schnell trocknen und auf in Richtung Grill. Schon bevor man wirklich am anstehen ist, bekommt man die erste Hiobsbotschaft mitgeteilt, da scheint was mit dem Bier nicht zu klappen , also kein Bier für die armen ausgelaugten Studenten und trotzdem eine beachtliche Strecke die man noch zu bewältigen hat bis zum Grill.



während so mancher sich im nicht so kühlen nass suhlt...



Da bemerkt man bei manchen schon einen Ansatz von schlechter Stimmung. Gut, die Sache mit dem Essen, da sind wir wohl selber Schuld (nachher ist man immer schlauer), denn während das Fleisch auf dem Grill verbrennt kämpfen alle tapfer um Salat und Getränke.

DAS ZAUBERHÄNDCHEN DES VIS

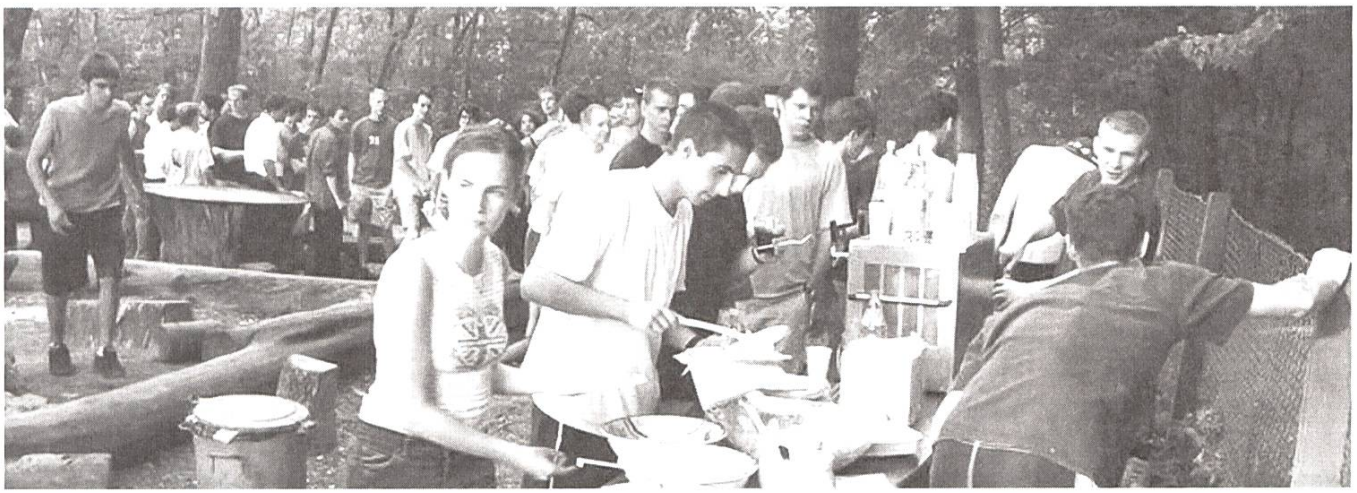
Als dann die meisten ihr Essen bekommen haben und sich auf den Bänken oder direkt am Seeufer niederlassen um das hart erkämpfte zu geniessen scheint ein wenig Ruhe einzukehren. Die meisten haben die Sache mit dem Bier inzwischen verdrängt und freuen sich über das, was sie haben, denn es ist nicht wirklich selbstverständlich Fleisch auf dem Teller zu haben. Scheinbar hat man weder mit gutem Wetter, noch mit einer solcher Menge Leute gerechnet und so ging auch der Fleischvorrat zur Neige. Aber der VIS, wie immer besorgt um die Sudenten und somit auch um deren leibliches Wohl zauberte kurzerhand irgendwo noch mehr Fleisch her.

Ein zweiter Run auf die armen Helfer geht los, als es heisst es gibt wieder Bier. Man hat scheinbar kurzerhand sämtliche Bierreserven der umliegenden Tankstellen zusammengekauft um die Anwesenden wieder gnädig zu stimmen. Trotzdem muss man schon kämpfen um sein Bier und die meisten müssen sich eine viertel Stunde Gedulden bis sie eins ergattern können.

FÜR NÄCHSTES JAHR: FLASCHENBIER

Je später der Abend wird, desto mehr verlagert sich das Ganze wider ans Seeufer wo sich überall kleinere Gruppen bilden. Man diskutiert, lacht, trinkt und kämpft gegen die Mücken!

Der Abend klingt friedlich aus. Ab 12 Uhr lichten sich dann die Reihen deutlich, da um diese Zeit scheinbar der letzte Bus fährt, alles in allem kann man doch vom einem äusserst gelungenen Anlass sprechen, auch wenn vielleicht nicht jeder so viel Bier bekam, wie er gerne gehabt hätte!



Geschlechtsspezifische Vordiplomstatistik am D-INFK

Seit Beginn des Informatikstudiums im Jahr 1981 bis zum Frühling 2002 haben insgesamt 1469 Studierende das Schlussdiplom erhalten. Darunter sind 49 Frauen, was 3.3% entspricht. Wäre diese Zahl nicht so mager, könnte die Frauenförderung am Departement abgeschafft werden.

CHRISTINA PÖPPER
MÖCHTEGERN-FRAUENFÖRDERIN

Was ist der Grund für die geringe Abschlussquote von Frauen? Was ist dran an Gerüchten, die behaupten, die Durchfallquote von Frauen bei den Vordiplomen läge bei 80%?

Jetzt liegen endlich Daten vor, die zeigen, wie erfolgreich die Frauen im Vergleich zu den Männern beim Bestehen der zwei Vordiplome waren. Diese Zahlen, die sich auf die Zeitspanne Herbst 1999 bis Frühling 2002 beziehen, sind recht informativ und sollen niemandem vorenthalten werden:

Erstes Vordiplom: 804 Personen sind zur Prüfung gegangen, davon 90 Frauen, was 11.2% entspricht. Bestanden haben insgesamt 433 (= 53.9%), davon 42 Frauen.

Dies bedeutet, dass **54.8%** der Männer, die das 1.Vordiplom angetreten haben, erfolgreich waren. Von den Frauen sind es **46.7%**.
Den «Kampf der Geschlechter bei den Repetenten» haben die Frauen gewonnen: **45.5%** der männlichen und **50%** der weiblichen Repetenten haben bestanden.

Zweites Vordiplom: 496 Personen haben sich zur Prüfung gewagt, davon 35 Frauen, was 7% entspricht. Bestanden haben insgesamt 336 Studierende (= 68%), davon 24 Frauen. Somit haben **67,7%** der Männer und **68.6%** der Frauen Erfolg gehabt. Von den männlichen Repetenten haben **74.7%** und von den weiblichen **66.7%** das 2. Vordiplom bestanden.

1. Vordiplom

	Total	davon Frauen	bestanden	davon Frauen	Repetenten	davon Frauen	bestanden	davon Frauen
H 99	202	17	124	10	32	2	14	1
F 00	56	7	27	2	36	5	19	1
H 00	189	17	108	6	21	1	6	1
F 01	50	4	23	2	25	3	14	2
H 01	238	36	114	17	39	7	7	3
F 02	69	9	37	5	47	6	32	4
Total	804	90	433	42	200	24	92	12
Prozent	100%	11.2%	53.9%	9.7%	100%	12%	46%	13%

Welche Schlussfolgerungen kann man daraus ziehen?

In erster Linie, dass sämtliche Horrormärchen von viel höheren Durchfallquoten von Frauen schlicht Quatsch sind.

In zweiter Linie, dass die Arbeit der Frauenförderung durchaus Sinn macht. Wieso sollte die Informatikerwelt auf die Hälfte der menschlichen Intelligenz verzichten wollen, wenn die Frauen die Aufgaben genauso gut bewältigen können?!

Um mehr Schülerinnen von einem Informatikstdium überzeugen zu können, werden von der Frauenförderung einmal im Jahr zwei halbtägige Mittelschülerinnentage angeboten für den kleinen Einblick in das Informatikstudium.

Desweiteren gibt es zweimal im Jahr einwöchige Schnupperstudiumswochen für Maturandinnen mit jeweils knapp 30 Teilnehmerinnen für den etwas grösseren Einblick. Dank diesen Veranstaltungen, in denen Programmierkurse, Gespräche mit Informatikerinnen und Studierenden, Einblicke in das Studium und vieles mehr geboten werden, hat sich die Frauenquote der Studienanfänger in den letzten Jahren deutlich erhöht: 1997 haben die weiblichen Studienanfänger **5.8%** ausgemacht, 2000 waren es schon **10.4%** und im Jahre 2001 sogar **14.7%**. Gleichzeitig nahm konsequenterweise auch die Anzahl der Frauen im Diplomstudiengang Informatik insgesamt zu. Sie stieg von 4.2% 1997 auf **11.4%** im Jahre 2001. Dabei ist besonders erfreulich, dass in den letzten beiden Jahren die Frauenquote der Studiumsanfänger knapp 15% betrug: ca. 40 Frauen 2000 und ca. 50 Frauen 2001.

Natürlich kann es nicht das einzige Ziel der Frauenförderung sein die Anfängerquoten zu erhöhen. Ein Erfolg zeigt sich erst, wenn sich auch der Anteil der Frauen, die ihr Schlussdiplom erhalten, signifikant erhöht. Von Frühling 1999 bis Frühling 2002 betrug dieser Anteil 2.6%.

Die Frauenförderung hat mit einzelnen Aktionen für Studierende (ja, nicht nur Studentinnen) am Departement auf sich aufmerksam gemacht. Sie versucht einen kleinen Teil dazu beizutragen, dass sich die Studentinnen am Departement richtig und wohl fühlen. Eine kurze Auflistung einiger solcher Aktivitäten soll dies veranschaulichen:

- Frauen-Apéros einmal im Semester, die Gelegenheit geben zum Austauschen und Reden in persönlicherer und gemütlicherer Atmosphäre als im Hörsaal. Beim letzten Apero im SS 2002 hatten wegen zu geringer Frauenbeteiligung auch einige Männer etwas davon und haben beim «Vertilgen» der Leckereien geholfen.
- Filmvorschläge für die VIS-Videosessions, um diese etwas sinnlicher, inhaltsreicher und gefühlvoller (klischeehaft: fraulicher) zu machen. Die gezeigten Filme wie zum Beispiel «Todo sobre mi madre», «La vita è» bella» und «Fucking Åmal» wurden von beiden Geschlechtern sehr gut besucht.

2. Vordiplom

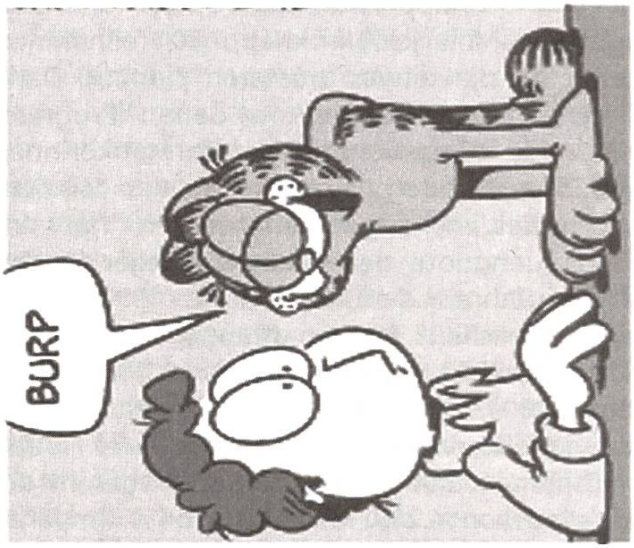
	Total	davon Frauen	bestanden	davon Frauen	Repetenten	davon Frauen	bestanden	davon Frauen
H 99	116	4	72	3	12	1	6	0
F 00	32	4	23	1	16	0	14	0
H 00	120	11	79	9	0	0	0	0
F 01	59	3	45	2	35	2	31	1
H 01	129	9	91	6	9	0	3	0
F 02	40	4	26	3	25	3	18	3
Total	496	35	336	24	97	6	72	4
Prozent	100%	7%	68%	7.1%	100%	6.2%	74%	5.6%

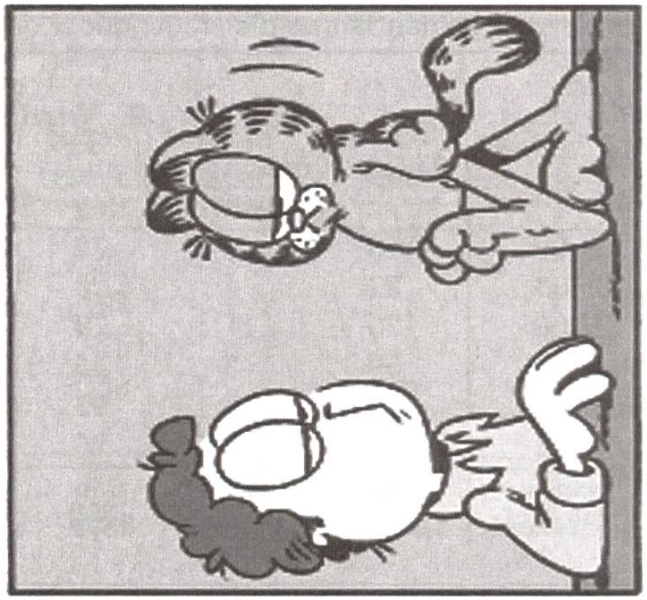
- Mentoring-Programm für die Frauen im ersten Jahr. Dieses Angebot hat das Ziel, die Erst-/Zweitsemestrigen mit Mentorinnen aus höheren Semestern zu unterstützen, die für Fragen, Kontakte, Gespräche, Tipps, etc. zur Verfügung stehen.
- Der Hardware-Crashcourse bot im letzten WS schon zum zweiten Mal die Gelegenheit, die Kisten namens Computer auf zu schrauben und aus einander zu nehmen, nachdem man in einem Vortrag etwas über ihren Inhalt gelernt hatte. Diese Möglichkeit wurde auch von zahlreichen Männern wahrgenommen, die die knappe Hälfte aller Teilnehmer ausmachten.

Der Beweggrund hinter diesen Aktionen lässt sich fast als feministisches Paradoxon bezeichnen: Das Ziel der Arbeit der Frauenförderung ist, nichts mehr zu arbeiten zu haben und sich selbst möglichst bald abschaffen zu können. Der Aufwand, der im Moment betrieben wird, soll nicht mehr nötig sein.
Noch ein kleiner Kommentar am Rande: Männer, seid froh, dass es die Frauenförderung gibt – sonst gäbe es wohl noch weniger Frauen in den Hörsälen!

Berichte, Witze und weitere Informationen gibt es unter dem Link http://www.inf.ethz.ch/frauen.

Before paper and scissors





Für uns bedeutet Teamgeist nicht, dass alle gleich sind. Aber, dass alle füreinander da sind.

Im Team die Fähigkeiten eines jeden Einzelnen fördern – das ist der Kern der Unternehmenskultur von ELCA. Gleichzeitig aber auch die Voraussetzung, um unsere Zielsetzung zu erreichen: herausragende Leistungen zum Vorteil unserer Kunden. Das gelingt uns bestens, dank einem Team von mehr als 300 hochqualifizierten Ingenieuren, welche die Werte vertreten, die für ELCA bezeichnend sind: Motivation, Kreativität und Effizienz. Ab wann verstärken Sie unser Team? **IT-Solutions by ELCA. We make it work.**

TECHNOLOGY CONSULTING INNOVATION

ELCA

www.elca.ch

**Emotional Engineering –
unser Erfolgsrezept für die Zukunft
der Computertechnologie**

Kreative Hard- und Software

Du willst
- eines der weltweit schnellsten Computernetzwerke konstruieren oder einen berührungslosen Kartoffelsortierer bauen oder die Grundlagen für ein neues TV-Studio legen
- zusammen mit jungen, cleveren und kompetenten Leuten vielfältigste Projekte bearbeiten
- sowohl als Professional als auch als Mensch gefördert und gefordert werden

Du bist
- eine Fachfrau/ein Fachmann in Informatik, Elektronik, Physik oder Mathematik mit Fachhochschul-, Hochschulabschluss oder doktoriert
- engagiert und offen für Neues
- team- und lernfähig

Wir
- sind ein unkonventionelles Hightech-Unternehmen
- entwickeln anspruchsvolle Produkte (Hardware Design bis GHz, Software von Assembler bis OO)
- gehen neue Wege
- denken quer

Ruf an, komm vorbei oder sende Deine Bewerbung an:

Supercomputing Systems

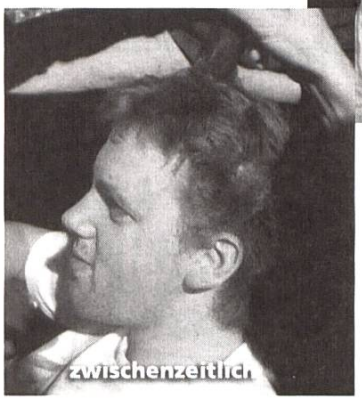
Frau Marlen Bolliger · Technoparkstrasse 1 · 8005 Zürich
Tel.: 01/445 16 00 · Fax: 01/445 16 10
E-Mail: bolliger@scs.ch · WWW: http: // www.scs.ch

VISKAS 2002 – von hinten

Wir hatten nicht nur Schwein zum Essen, sondern auch Schwein mit dem Wetter. Entgegen allen(!) Wetterprognosen, die Sturmböen, Gewitter und sogar Hagel angekündigt hatten, konnten wir zumindest wettermässig ein weiteres Erfolgsjahr verbuchen.

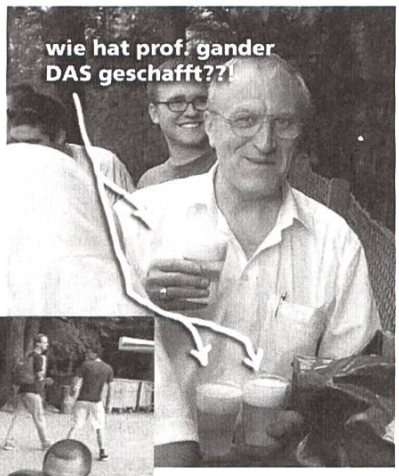
ANDREAS WETZEL, JEDES-JAHR-PROBLEME-HABER ODER HIN-UND-HER-FAHRER ODER SAUBERMACHER

Nachdem letztes Jahr so einiges schief gegangen war (man erinnere sich der Polize-Aktion und des Bänke-Verbots), gingen wir die Sache dieses Mal politisch äusserst korrekt an. Wir stellten bei der Stadt Zürich ein Gesuch für dieses Fest. Beim Ausfüllen kam ich mir dann wie im falschen Film vor. Die wollten Sachen wissen wie: «Stellen Sie Schiessbuden auf? Zelte? Show- oder Tanzbühnen? Fahrgeschäfte?». Mann, ich organisiere doch kein Züri-Fäscht, nur das VISKAS.



SCHWAMMIGE AUSSICHTEN

Dann, etwa so zwei Wochen später, kam die schlimmste aller schlimmen Nachrichten für einen Festminister. Es hiess, das Fest könne nicht bewilligt werden, wir müssen uns irgendwo ein anderes Plätzchen suchen – begründet wurde das ganze nur schwammig.



Nach der Besichtigung einiger Alternativen und der Erkentniss: nirgendwo ist's so schön wie am Katzensee, sowie einigen Ermutigungen aus den Reihen des Vorstandes, wurde das Kampfbeil wieder ausgegraben.

Nach einem Besuch beim Sportamt der Stadt Zürich und einigen Telefonaten sah das Ganze dann schon wieder besser aus. Eigentlich hatte niemand richtig was gegen unser Fest, nur wollte niemand der Böse (aus Sicht der geliebten Frau P. aus R.) sein, und doch das ersehnte OK geben. Da wir ihnen aber allen glaubhaft machen konnten, dass rechtlich wirklich nichts gegen das VISKAS spricht, konnten sie sich gemeinsam aufraffen, und uns doch noch eine Bewilligung ausstellen. Frau P. aus R. war zum ersten Mal schon geschlagen, bevor sie überhaupt wusste, dass wir wieder kommen. YES!

Dann das übliche: Grill reservieren, Bänke organisieren, Zahlen vom letzten Jahr ansehen, feststellen dass es von allem viel zu wenig hatte und viel(!) mehr bestellen.

OBLIGATORISCHE PANNEN

Hatte ich am Donnerstag morgen noch den Koller, was ich wohl mit all dem Fleisch mache, wenn wegen dem Regen niemand kommt, wurde ich 30 Minuten nach dem Grill-Anwerfen schon des Gegenteils belehrt. Wie immer! Auf die ganze Panne mit dem Bier (Durchlaufkühler) will ich hier auch gar nicht weiter eingehen. Die Idee mit dem immer-kühlen Bier frisch aus dem Fass war zwar gut, aber scheint bei diesem Verbrauch und solch hohen Temperaturen ein Wunschdenken zu sein. Nächstes Jahr wirds wieder Flaschen haben...

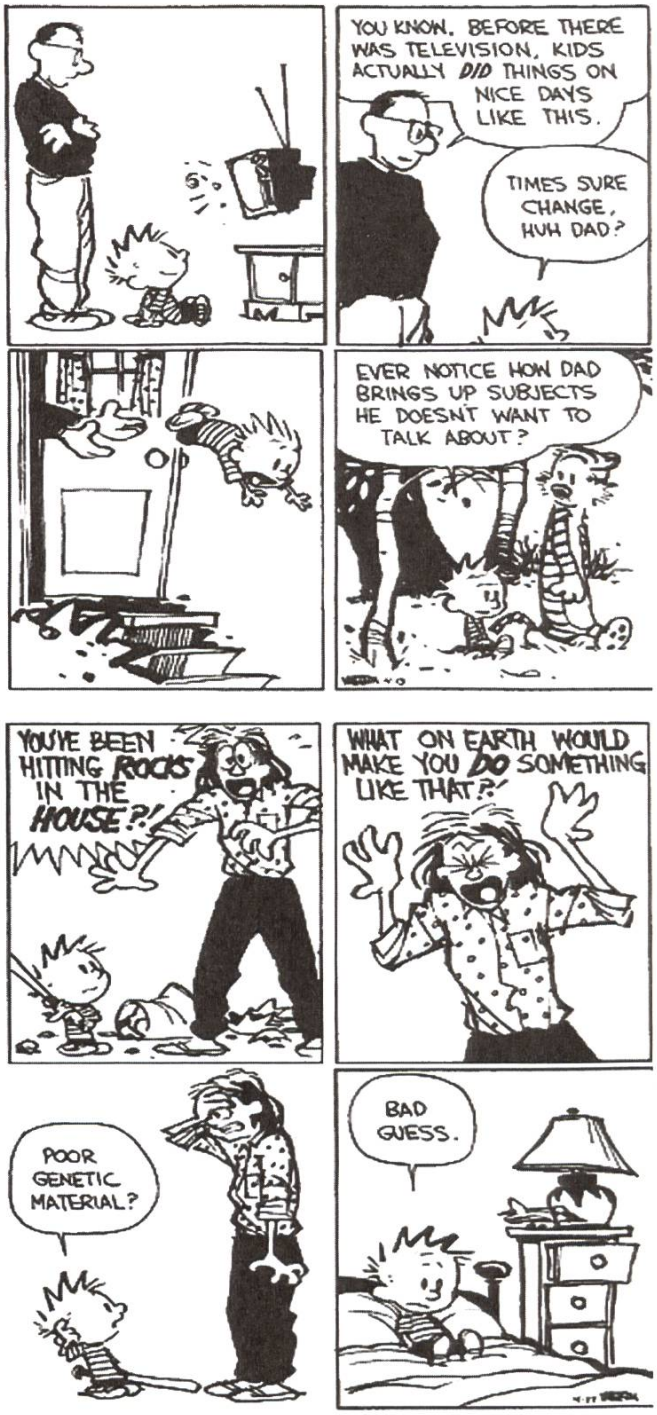
Nach ein paar Stunden und einigen leergekauften Tankstellen-Shops waren dann hoffentlich doch die meisten satt (zumindest mir hats für ne Bratwurst gereicht) und zufrieden.

DER SAUSTALL UND DIE KONSEQUENZEN

Und jetzt noch das einzige leidige Thema: der Abfall. Als ich am Freitag Morgen früh von Hermann geweckt wurde (grrr), und den Kopf einmal drehte, dachte ich, ich sei noch am träumen. Die Badi hat ausgesehen, als wär die Streetparade drüber gezogen. Zu viert (danke allen) gab's über eine Stunde Arbeit und zwei volle Container bis es wieder einigermassen wie ne Badi aussah. Zu guter Letzt ist jetzt auch noch ne fette Rechnung diesbezüglich bei uns eingetroffen... Wenn ihr also weiter das Fest am Katzensee haben wollt (und wir überhaupt nochmals dorhin dürfen), nächstes Mal bitte (besser) aufräumen!

DANKSAGUNGEN

Zum Schluss noch ein herzliches Dankeschön an Frau Schaaf von der Verwaltungspolizei, die uns bei jeglichen Problemen unterstützte, an die Gemeindeverwaltung Regensdorf für den prima Service mit den Bänken, an den Kreischef Affoltern und den Bademeister für den unkomplizierten Umgang und an alle Andern, die sich fürs VISKAS eingesetzt haben. Nicht zu vergessen das Mega-Dankeschön an Lisa für ihr riesiges Engagement schon Wochen vor dem Fest! (Anm. d. Red.: gern geschehen!)



CREDIT SUISSE | GROUP

CAREER START

Geben Sie Impulse, setzen Sie Ihr Wissen um und verwirklichen Sie Ihre Ziele. Bei uns haben qualifizierte, talentierte und motivierte Persönlichkeiten mit einem (Fach-) Hochschulabschluss vielfältige und individuelle Einstiegs- und Laufbahnmöglichkeiten. Ob im globalen Investmentbanking/Trading, im internationalen Private Banking, in der weltweiten Vermögensverwaltung für institutionelle Anleger oder im Fondsbereich, im Firmen- und Individualkundengeschäft, e-Business oder bei Versicherungsdienstleistungen im Leben- und Nichtlebengeschäft, überall stellen sich Ihnen interessante Herausforderungen. Und stets bieten sich Ihnen vielfältige Perspektiven für eine aussergewöhnliche Karriere bei der CREDIT SUISSE GROUP. Kommen Sie mit uns ins Gespräch!

www.credit-suisse.com/en/careerstart

ETH-Bibliothek
Zeitschriften
Rämistrasse 101
8092 Zürich

AZB
PP/Journal
CH - 8092 Zürich

FALLS UNZUSTELLBAR BITTE ZURÜCK AN:
VEREIN DER INFORMATIK STUDIERENDEN
RZ F17.1
ETH ZENTRUM
CH 8092 ZÜRICH

Inhalt

EDITORIAL 2
RÖMER IN DER MENSA 3
VIS EXPO-NIERT 4
VIS BOWLING NIGHT 9
GESCHLECHTERSPEZ. VORDIP-STATISTIK 10
VISKAS 2002 – DAS ERSTE MAL 20
PRAKTIKUMSBERICHT ACTERNA 24
VISKAS 2002 25